

Inhaltsverzeichnis

A. Ausgangssituation	15
B. Tatbestand der Geldwäsche	18
I. Rechtsgut	18
1. Gesetzgeber	23
2. Rechtsprechung	25
a) BVerfG	25
b) Strafgerichte	26
3. Ansätze in der Literatur	27
a) Universalrechtsgut	27
aa) Rechtspflege	27
(1) Ermittlungstätigkeit	28
(2) Schutz der Vorschriften zum rechtsstaatlichen Verfall	31
(3) Präventive Ausrichtung	34
bb) Legaler Wirtschafts- und Finanzkreislauf	35
cc) Innere Sicherheit	40
dd) Zusammenfassung	44
b) Vortat	45
4. Zusammenfassung	49
II. Vortat als Voraussetzung der Anschlussdelikte	50
1. Anschlussdelikte	51
a) Begünstigung, § 257 StGB	51
b) Strafvereitelung, §§ 258, 258a StGB	52
c) Hehlerei, § 259 StGB	54
d) Zusammenfassung	55
2. Verfall	55
a) Sinn und Zweck des Verfalls	55
b) Vortatbezug	56
3. Teilnahme und vorsätzlich begangene, rechtswidrige Haupttat	57
4. Zusammenfassung	58
III. Vortat der Geldwäsche	58
1. In Betracht kommende Vortatdelikte	59

2. Feststellung der Vortat	59
IV. Aspekte der Sozialadäquanz	60
1. Begriff der Sozialadäquanz und Abgrenzung zum erlaubten Risiko	61
2. Sozialadäquanz als eigenständiges Rechtsprinzip?	62
a) Ausschluss der Schuld	63
b) Ausschluss der Rechtswidrigkeit	64
c) Ausschluss des objektiven Tatbestandes	66
aa) Sozialadäquanz als Teil der objektiven Zurechnung	67
bb) Professionelle Adäquanz	69
cc) Zwischenfazit	71
d) Relevanz im subjektiven Tatbestand	71
aa) Gemischt objektiv-subjektive Abgrenzung über die Deckung grundlegender Güter des Lebensbedarf	72
bb) Deliktischer Sinnbezug	73
cc) Erhöhtes Vorsatzerfordernis	76
e) Zwischenergebnis	77
V. Wesen der Vortat	78
1. Objektive Bedingung der Strafbarkeit	80
2. Tatbestandsmerkmal in Abgrenzung zum Verbrechensmerkmal	83
a) Ausgangspunkt und Konsequenz der Zuordnung	84
aa) Unterscheidung von deskriptiven und normativen Tatbestandsmerkmalen sowie von Verbrechensmerkmalen	84
bb) Abgrenzung zum Strafbarkeits- und Subsumtionsirrtum	85
cc) Abgrenzung zum Tat- und Rechtsirrtum	85
b) Die Einordnung der rechtswidrigen Vortat	87
aa) Normatives Tatbestandsmerkmal	87
bb) Verbrechensmerkmal	88
cc) Irrtum über den legalen Zwischenerwerb, § 261 Abs. 6 StGB	88
dd) Zwischenfazit	89
c) Abgrenzung beider Merkmalstypen	90
aa) Rechtsprechung	90

bb) Stellungnahme zum zu Grunde liegenden Vorverständnis	91
cc) Exkurs – Das Tatbestandsmerkmal der „Rechtswidrigkeit“ außerhalb der Anschlussdelikte	96
(1) „Rechtswidrigkeit“ als Scheintatbestandsmerkmal	96
(2) Vorsätzliche und rechtswidrige Haupttat bei der Teilnahme	97
(3) Rechtswidrigkeit bei Delikten mit überschießender Innentendenz	99
(4) Zwischenergebnis	101
dd) Ansätze in der Literatur	101
(1) Parallelwertung in der Laiensphäre	101
(2) Abgrenzung über den Wertungsirrtum	102
(3) Rechtsgutsrelevante Umschreibung	104
(4) Abgrenzung durch gesellschaftliche Zuordnung	106
(5) Abgrenzung nach Maßgabe der Tathandlung	107
(6) Abgrenzung über die Terminologie von Tat- und Rechtsirrtum	108
(7) Kriterium der Zeitstruktur	110
(8) Anknüpfung an Rechtsfolge – Kontaminierung	112
ee) Stellungnahme zu den in der Literatur vertretenen Konzepten	114
(1) Die Schwierigkeit eines rechtsgutsorientierten Konzeptes	114
(2) Normatives Merkmal durch gesellschaftliche Zuordnung	117
(3) Das Kriterium der Zeitstruktur	119
(4) Der Gedanke der Kontamination	121
(5) Die Handlung als Bezugspunkt des Unrechtsbewusstseins	124
(6) Die Parallelwertung in der Laiensphäre	127
(7) Die Idee vom Wertungsirrtum	128
(8) Sachverhaltsirrtum	132
d) Eigene Wertung	137
aa) Tatumstandsirrtum als Sachverhaltsirrtum	137

bb) Kritik	142
(1) Rückkehr zur reichsgerichtlichen Terminologie	142
(2) Schuldtheorie	143
(3) Ausweitung der Strafbarkeit	147
(4) Entscheidung des BVerfG zum Strafverteidigerhonorar	149
(5) Einwand der tatbestandsspezifischen Betrachtung	150
e) Zusammenfassung	152
C. Kenntnis der Rechtswidrigkeit	154
I. Schuld als Unrechtsbewusstsein	154
1. Schuldbegriff	155
a) psychologischer Schuldbegriff	155
b) Normativer Schuldbegriff	156
b) Materieller Schuldbegriff	157
d) Rolle präventiver Gesichtspunkte	161
e) Zwischenfazit	165
2. Schuld als Wissensschuld	166
3. Individuelle Vorwerfbarkeit bei § 261 Abs. 2 Nr. 1 StGB	167
4. Bedingtes Unrechtsbewusstsein	169
a) Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung	169
b) Rechtsfolgen des unechten bedingten Unrechtsbewusstseins	172
aa) Vertretbarkeit	172
bb) Vorrang der milderer Auslegung, § 2 Abs. 3 StGB analog	174
cc) Unzumutbarkeit	175
dd) Verbotsirrtum und die Frage nach der Vermeidbarkeit	178
c) Zwischenfazit	180
II. Vermeidbarkeit	181
1. Entscheidung des Großen Senats aus dem Jahr 1952	181
2. Gegenstand der Vermeidbarkeit	182
a) Vermeidbarkeit als Pflichtverletzung – Vorverschulden	182
b) Der vermeidbare Irrtum als Zuständigkeitsproblem	189

c) Vermeidbarkeit als ungenutzte Einsichtsfähigkeit	197
d) Zwischenfazit	204
3. Vermeidbarkeit und Erkundigungspflicht	204
a) Auskunftsperson	206
b) Information	207
c) Umsetzung der formalen Kriterien bei der Auskunftsperson	208
d) Der „Täter“ als rechtskundige Person	209
e) Kasuistik der Auskunftspersonen	210
aa) Bisher keine rechtliche Wertung durch eine rechtskundige Institution	210
(1) Prüfung der Rechtslage	210
(2) Regelungen mit europäischen Ursprung	211
(3) Bedingtes Unrechtsbewusstsein	213
bb) Aussage der Staatsanwaltschaft	218
(1) Keine Bindungswirkung	218
(2) Plausibilitätsvorschuss	219
cc) Aussage des Gerichts	221
(1) Plausibilitätsvorschuss	221
(2) Nicht notwendig rechtskräftige Entscheidung	222
(3) Ratio decidendi und obiter dictum	224
(4) Zwischenfazit	226
dd) Auskünfte durch Kammern und Behörden	226
ee) Mehrere Aussagen	227
(1) Verfahrensstadium und Verdachtsgrad	228
α) Einwand der Minimalgröße	230
β) Einwand der staatsanwaltschaftlichen Beurteilungspraxis	231
γ) Einwand konsensualer Elemente beim Wahrheitsbegriff	233
δ) Zwischenfazit	237
(2) Kriterium der Hierarchie	237
α) Unabhängigkeit des Richters	239
β) Verfassungsmäßiger Auftrag und Bindung durch das Gesetz	241
γ) Notwendige Rechtsfortbildung und Einheit der Rechtsordnung	244
δ) Zwischenfazit	247

(3) Kriterium der Quantität	247
α) Einzelfallentscheidung, Präjudiz und Gewohnheitsrecht	248
β) Faktische Autorität und Plausibilitätsvorschuss der Einzelentscheidung	251
γ) Zwischenfazit	254
(4) Aktualität der Entscheidung	254
(5) Argumentation und Diskurs	255
α) Einwand methodischen Erkenntnisprozesses beim Präjudiz	259
β) Einwand eingeschränkter Rechtssicherheit	260
γ) Einwand übermäßiger Praxisbelastung	262
δ) Einwand der Vertretbarkeitsthese	262
ε) Einwand vom überdehnten Anwendungsbereich des unvermeidbaren Verbotsirrtums	263
ζ) Zwischenfazit	264
(6) Verhältnis zu Aussagen anderer rechtskundiger Organe	265
(7) Zwischenfazit	268
4. Auswirkungen für den Verbotsirrtum	269
D. Wertungen für den Ausgangsfall	271
E. Zusammenfassung	272
Literatur	275